

Es wurden ferner Bruchstücke der Münzen, welche wegen Unkenntlichkeit keinen Werth hatten, zu einem Stäbchen zusammen geschmolzen. Die weniger genaue, empirische Strichprobe ließ 11löthiges Silber, also einen Gehalt von $68\frac{3}{4}$ Procent reinen Silbers erkennen.

In dem Funde befanden sich 713 ganze Stücke und 142 Hälften, also 855 Stücke, außerdem noch viele Bruchstücke, so daß der Topf über 900 Stück enthalten haben mag.

Die Münzen sind rund — die größten aus dem dünnern Silberblech bis 30 millimetres — die am meisten vorkommenden aus dem dickern Silberblech 24 mm. im Durchmesser. Doch kommen auch unter letztern kleinere von 12 und 14 mm. Durchmesser vor. Mit Ausnahme der aus dem dünnern Silberblech gefertigten haben die Münzen den bekannten erhabenen Ring, innerhalb welches die bildlichen Darstellungen angebracht sind. Die Prägung ist im Allgemeinen unvollkommen. Es finden sich unter den Münzen nur wenige Doubletten, wenn gleich sich einander ähnliche Darstellungen, für welche aber nicht ein und derselbe Stempel benutzt worden ist, wiederholen.

Die Darstellungen bestehen in Menschenköpfen, Adlern, Löwen und andern Thieren, Thürmen (Stadtthoren und Burgen), Fähnchen, Rosetten, Sternchen, Masken, Wappen, Schlüsseln, Kreuzchen, Helmen, Lilien, Blättern u. a. Nirgends kommen Buchstaben, Zahlen oder Umschriften vor.

Da Attribute geistlicher Personen und Heiliger nicht deutlich zu erkennen sind, so scheinen die Münzen weltlichen Fürsten und Städten anzugehören, im Allgemeinen aber in Schlesien geprägt zu sein. Auf deutsche Könige oder Kaiser deuten die Darstellungen nicht hin. Es scheint, daß die Münzen im Allgemeinen aus dem 13. Jahrhunderte herkommen, die aus dem dickern sprödern Blech aus der letzten Hälfte, die aus dem dünnern biegsamern (feinern) Blech aus der ersten Hälfte.

Die Münzen sind an die Königlichen Museen in Berlin abgegeben.

A. Malberg, Geh. Reg.-Rth.

